



H. J. R. Debout

Ein Schuster, 2. Hälfte 18. Jh.
/ Anfang 19. Jh.

Pr255 / M56 / Kasten 3



H. J. R. Debout

Eine Spinnerin, 2. Hälfte 18.
Jh. / Anfang 19. Jh.

Pr256 / M68 / Kasten 3



H. J. R. Debout

Daten unbekannt

Der Maler ist bisher nur durch zwei signierte Werke im Pohn'schen Kabinett bekannt. Die Lesart der Initialen ist nicht ganz eindeutig und wird auch mit „H I/J R“, „H I/J G“ oder H I/J C“ angegeben. Der Nachname würde eine Lokalisierung des Künstlers in Frankreich nahelegen (Thieme/Becker), dies ist stilistisch aber nicht zu verifizieren. Zeitlich ist der Künstler sicherlich in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts oder in den Anfang des 19. Jahrhunderts einzuordnen.

Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr255, Pr256

Literatur

Thieme/Becker, Bd. 8 (1913), S. 507f.; AKL, Bd. 25 (2000), S. 72 (als H. J. G. (H. J. C.; H. J. R.?) Debout)

Bezeichnung (Pr255)

Signiert o. l., grauockerfarbene Ölfarbe: „H I R DEBOVT Fecit“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr255)

Ölhaltige Malerei und Temperafarbe auf Eichenholz

H.: 18,4 cm; B.: 14,8 cm; T.: 1,1 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Tafel rechts und links beschnitten. Rückseitige Kanten oben, unten und rechts ca. 1,5 cm und links ca. 3,0 cm abgefast.

Über weißer Leimgrundierung ockerfarbene, transparente Imprimitur, von schwarzer, opaker Ölimprimitur bedeckt.

Hintergrund zuerst flächig mit dunklen Ausmischungen von Schwarz, Weiß und brauner Erde angelegt, die in fließenden Übergängen zu helleren Bodenflächen in deckenden Ockertönen, mit Schwarz, Weiß, gebrannter und brauner Erde gemischt, übergehen. Gegenstände und Werkzeuge nun aus dunklen Flächen mit verschiedenen, helleren Ausmischungen dieser Farben mit weichen Übergängen herausgearbeitet. Inkarnat aus Weißausmischungen mit Zinnober und Ocker mit deutlichem Pinselduktus gestaltet; Schatten mit halbdeckender gebrannter Erde eingefügt und durch die hindurchscheinende Untergrundfarbe erzeugt. Haar des Mannes halbopak mit Braun, in Lichtern mit Ocker und Zinnober ausgemischt, ausgeführt. Im roten Hemd des Schusters Falten mit zunehmender Schichtdicke in Zinnober modelliert. Schatten mit gebrannter Erde und schwarzer Lasur eingefügt. Weißes Hemd und Mütze nun in mittleren Graunuanzen angelegt, auf die die Schatten mit dunkelgrauer Lasur gearbeitet und die Höhen nass-in-nass in hellen Grau- bis Weißausmischungen in Tempera aufgesetzt sind. Partiiell in tiefen Schatten auch Hintergrundfarben sichtbar. Hose des Mannes in Höhen deckender



werdend mit Grau-Ausmischungen modelliert, während in Schatten dunkle Farbe des Hintergrundes zu sehen ist. Schürze des Schusters zum Schluss mit halbdeckender Farbe aus Ocker, Schwarz und Weiß mit lockeren Pinselstrichen.

Zustand (Pr255)

Kleine Fehlstellen auf Grundierung und Imprimitur, überwiegend in früher Maßnahme retuschiert. In Bildmitte auf Fläche von ca. 4,0 x 1,0 cm Frühschwundrisse und kleinste Fehlstellen. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr255)

H.: 20,5 cm; B.: 16,8 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 1 unscharf

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr255)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „56 H. J R Debo[ut]“; Bleistift: „255.“; überschrieben von schwarzem Filzstift: „255“; rosa Buntstift: „255“
Im Rahmenfalz, unten, schwarze Tinte, um 180° gedreht: „Debout“
Goldenes Pappschildchen: „H.J.R. Debout“



© Historisches Museum Frankfurt

Bezeichnung (Pr256)

Signiert o. l., grauockerfarbene Ölfarbe: „H R DEBOUT Fecit“ (HI ligiert?)



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr256)

Ölhaltige Malerei und Temperafarbe auf Eichenholz

H.: 18,9 cm; B.: 14,7 cm; T.: 0,7 cm



Ein Brett, vertikaler Faserverlauf. Tafel links beschnitten. Rückseitige Kanten umlaufend 1,5 x 2,0 cm abgefast.

Grundierung wie Pr255.

Malprozess wie Pr255. Gestaltung des roten Rockes wie beim roten Hemd des Schusters. Weißes Oberteil und Kopftuch in mittleren Graunuanzen angelegt. Hierauf Schatten aus dunkelgrauer mit Ocker ausgemischten Lasur und Höhen nass-in-nass in hellen Grau- bis Weißausmischungen in Tempera aufgesetzt. Schürze der Frau wie Hose des Schusters gearbeitet.

Zustand (Pr256)

Kleine Fehlstellen auf Grundierung und Imprimitur, überwiegend in früherer Maßnahme retuschiert. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr256)

H.: 20,7 cm; B.: 16,8 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 1 unscharf

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr256)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte, verschwommen: „508“; braune Tinte: „68 H J R Debout“; Bleistift: „256“; schwarzer Filzstift: „256“

Im Rahmenfalz, oben, schwarze Tinte: „Debout“



© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

HMF, 1989 (vgl. Lit.)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 3, Nr. 56: „DEBOUT, H. Ein arbeitender Schuster. b. 5. h. 6½. Holz.*“, Nr. 68: „Debout, H. Eine Spinnerin. b. 5. h. 6½. Holz.*“

Passavant 1843, S. 16, Nr. 255. 256: „Debout, H. J. R. Zwei Bilder: ein Schuhflicker und eine Spinnerin. b. 5. h. 6½. Holz.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 312, Nr. 1 u. 2; Verzeichnis Saalhof 1867,

S. 41 (Wiedergabe Passavant); Lemberger 1911, S. 26; Thieme/Becker Bd. 8

(1913), S. 507f.; Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 48f. (als H. J. G. Debout und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); AK Frankfurt 1989, S. 647, Kat. Nr. 5.67 u. 5.68;



AKL Bd. 25 (2000), S. 72 (als H. J. G. (H. J. C.; H. J. R.?) Debout)

Kunsthistorische Einordnung

Die beiden Genrebilder geben den Blick in dunkle, fensterlose Werkstätten wieder. Einander zugewandt sitzen hier ein Schuster links und eine Spinnerin auf dem rechten Pendant in ganzer Figur an ihren Arbeitsgeräten. Der Schuhmacher in einfacher Kleidung und mit einer Schürze ist mit weit ausgebreiteten Armen soeben dabei, einen Faden durch Leder und Sohle eines alten Stiefels zu ziehen, den er sich zwischen die Knie geklemmt hat. In der rechten Hand hält er die gebogene Ahle, mit der die Löcher für die Naht vorgestochen werden. Die Ausstattung des düsteren Raumes ist spärlich: Vor dem auf einem dreibeinigen Hocker sitzenden Mann steht ein niedriger Arbeitstisch, auf dem Hammer und Messer liegen; in seinem Rücken hängen an der Wand sauberlich aufgereiht die verschiedenen Leisten. Diverse Werkzeuge wie Beißzange, ein pickelartiges Instrument (möglicherweise ein Rißkratzer oder ein Nagelort) sowie ein Leisten liegen neben Schnipseln, Spänen, Halbschuhen und dem zweiten Stiefel auf dem Fußboden und geben dem Raum damit ein etwas unordentliches, aber auch arbeitsames Gepräge. Der Boden des Gegenstückes ist ebenfalls mit Arbeitsgerät und Abfallprodukten bedeckt. Eine Haspel findet sich hier neben einem schonend auf ein weißes Tuch gelegten Woll- bzw. Fadenknäuel und einigen Stängeln Stroh (?). Die Frau sitzt im Profil gegen links mit ernstem und leicht mürrischem Gesicht vor ihrem Spinnrad (ohne Fußtritt) und zupft mit der linken Hand Fasern aus dem Faservorrat. Ihr Stuhl mit Rückenlehne, ein Bottich sowie das Geschirr auf dem Regal und an Haken hängende Tücher und Krüge geben dem Raum eine häuslichere Note, die aber von identisch karger Natur ist. Die Farbigkeit beider Bilder ist mit der Trias von Blau, Weiß und Rot, die vor dem dunklen Hintergrund steht, sehr kühl. Auf eine Gestaltung mittels erleuchteter Zonen verzichtet der Künstler vollständig. Seine Malerei ist sorgfältig, aber auch trocken-steif mit langen, streifigen Pinselzügen. Eine feinmalerische Note wird nicht angestrebt, und vielfach bleibt die Ausführung von Details (wie etwa der Hand der Frau) schemenhaft und grob. Der Maler ist bisher nur durch diese beiden signierten Werke im Prehn'schen Kabinett bekannt, über die Leseweise der Initialen – ob „H I/J R“, „H I/J G“ oder H I/J C“ - herrscht Unklarheit. Der Nachname würde eine Lokalisierung des Künstlers in Frankreich nahelegen, es könnte sich aber auch um deutsche Arbeiten handeln, die sicherlich in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts oder in den Anfang des 19. Jahrhunderts zu datieren sind.

Debouts Handwerkerbilder stehen in einer langen Tradition, die bereits im Mittelalter mit den Darstellungen einfacher Gewerbe in Monats- und Ständebildern beginnt und die in der holländischen (und flämischen) Malerei des 17. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreicht. Jan Georg van Vliet (um 1610–um 1635) stellte hier 1635 in einer 18-teiligen Stichserie verschiedene Handwerkerwerkstätten vor, unter anderem auch den Schuster, der in einem durch ein großes Fenster erhellten, freundlichen Raum mit seinem am Tisch Leder zuschneidenden Gehilfen wie in Pr255 beim Annähen der Sohle gezeigt wird.¹ Als einer der Ersten, der Schuster, Schneider, Spinnerinnen, Fischer und Gemüsefrauen etc. im Gemälde wiedergab, darf Quiringh van Brekelenkam (nach 1622–1669) in Leiden gelten, der allein im Zeitraum zwischen 1653 und 1664 mindestens 14 Versionen von Schuhmachern malte.² Er lässt dabei in der ebenfalls immer durch ein großes Fenster links beleuchteten Schusterwerkstatt häufig auch die fleißige Hausfrau auftreten, die gelegentlich am Spinnrad sitzt. Schuhmacherwerkstätten wurden daneben von zahlreichen anderen Malern aus Haarlem, Amsterdam oder Rotterdam abgebildet, wobei auch sie häufig die Kombination mit einer spinnenden Frau wählten, wie etwa der in

¹ Jan Georg van Vliet, *Schuhmacher*, 1635, Radierung, 21,0 x 16,2 cm (Hollstein Dutch, Bd. 41, S. 178, Nr. 41); die folgenden Ausführungen zur Entwicklung des Bildthemas nach Raupp 1996, S. 117.

² Lasius 1989; Lasius 1992, Kat. Nr. 33-46.



Rotterdam tätige Cornelis Schaeck (gest. 1662).³ Von den möglichen Schritten bei der Schuhherstellung wird nicht selten wie im Prehn'schen Bild das Nähen der Sohle auf den Schuh dargestellt, bei dem der Schuster die Arme mit dem Pechfaden weit ausbreiten muss. Mehrere Kompositionen dieser Art gibt es etwa von → Egbert van Heemskerck d. Ä.⁴ aus Haarlem oder von dem Antwerpener David Ryckaert III⁵ (1612–1661).

Während in der flämischen Druckgraphik des 16. Jahrhunderts noch die Vorstellung vom faulen, trinkfreudigen und über seine Verhältnisse lebenden Schuster vorherrschte,⁶ installiert ihn Ryckaert hingegen als Beispiel für den tugendhaften und fleißigen Handwerker, indem er zum Kontrast im Hinterzimmer immer Männer beim Müßiggang – Trinken und Glücksspiel – zeigt.⁷ Diese positive Wertung des seine Zeit sinnvoll nutzenden Schusters, die auch bei den holländischen Interpretationen vorherrscht, dürfen wir gleichermaßen für Debouts Darstellung annehmen, die zudem „die bürgerliche Tugend des handwerklichen Gewerbefleißes als eine Leistung des Paares ehrt.“⁸

Formal lehnt sich Debout an keine der genannten Kompositionen der Holländer und Flamen an: Bei ihm gibt es kein Fenster, das dem Raum Helligkeit verleiht oder bei einem fensterlosen Interieur wenigstens mildes Licht und ein Hinterzimmer, das räumliche Freiheit suggeriert wie bei David Ryckaert III. In den Prehn'schen Bildern herrscht beengende Dunkelheit und drückende Kargheit. Am ehesten käme noch – auch was grundsätzlich Verortung und Proportionierung der Ganzfigur im Raum angeht – das kleine Hochformat von → David Teniers II als Anregung in Frage, das ebenfalls einen auf dreibeinigem Hocker sitzenden Schuhmacher beim Sohleannähen in einem schummrigen, fensterlosen Raum mit Wandvorsprung zeigt. Der karge Eindruck wird hier allerdings durch eine pointiertere Ausleuchtung, Geschirr auf dem Wandbord und vor allem die zwei Vögel gemildert, die der Schuster durch Pfeifen zum Singen bringen möchte.⁹ Gegen den in seiner Arbeit innehaltenden flämischen Kollegen sticht der energisch tätige Schuster Debouts mit seiner überaus dynamischen Armbewegung jedoch deutlich ab. Ob hier tatsächlich eine gewisse formale Beeinflussung unseres Malers mit französischem Namen durch das im 18. Jahrhundert in Frankreich (bei Jean-Louis Henri Orry Seigneur de Fulvy, de Mareuil et de Villiers-les-Hauts (1703-1751)) befindliche und 1744 von Jacques Philippe Le Bas (1707–1783) reproduzierte Gemälde Teniers vorliegt, muss derzeit Spekulation bleiben.

Bei den an holländischen und flämischen Künstlern des Goldenen Zeitalters orientierten deutschen Malern des 18. Jahrhunderts findet sich das Handwerkerbild ebenfalls. Der u.a. in Frankfurt a. M. und Hanau tätige → Georg Karl Urlaub zeigt – als Pendant zu einem Schneider – seinen Schuster beispielsweise wie Debout mit weit ausgebreiteten Armen beim Festzurren des Fadens in einer fensterlosen Werkstatt.¹⁰ Anders als der Maler des Prehn'schen Bildes achtet er jedoch auch auf die Feinheiten einer korrekten Wiedergabe der handwerklichen Tätigkeit: Sein Schuster trägt den unerlässlichen Handschutz, ohne den wegen der einschneidenden Fäden diese Arbeit nicht zu bewerkstelligen wäre, und hat den Schuh nicht unsachgemäß zwischen die Knie geklemmt, sondern (wie auch auf allen

3 Cornelis Schaeck, *Interieur einer Schusterwerkstatt*, um 1663, Holz, 55,0 x 81,0 cm, Musée des Beaux Arts de Lyon, Inv. Nr. H 663 (RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/8281>). Vgl. z. B. auch David Ryckaert III, *Schuhmacher und Frau in der Werkstatt*, 1640, Eichenholz, 63,0 x 82,0 cm, Prag, Nationalgalerie, Inv. Nr. DO 5392 (Slaviček 2000, S. 253, Kat. Nr. 282 mit Abb.).

4 Egbert van Heemskerck d. Ä., *Die Schusterwerkstatt* („Der große Schuster“), Holz, 41,5 x 35,2 cm (Raupp 1996, S. 114–117, Kat. Nr. 26 mit Abb.); Egbert van Heemskerck d. Ä., *Die Schusterwerkstatt* („Der kleine Schuster“), Holz, 22,2 x 18,5 cm (Raupp 1996, S. 118f.; Kat. Nr. 27 mit Abb.).

5 Unter anderem David Ryckaert III, *Schuster mit seinen Gesellen in der Werkstatt*, um 1650, Holz, 41,2 x 49,0 cm, Leipzig, Museum der Bildenden Künste, Inv. Nr. 351 (Haute 1999, S. 55, 142f., Kat. Nr. 139; Nicolaisen 2012, S. 281, Kat. Nr. 299 mit Abb.); zu Ryckaert allgemein siehe Haute 1999.

6 Raupp 1996, S. 117 mit Hinweis auf die grundlegende Literatur.

7 Siehe hierzu die Ausführungen bei Nicolaisen 2012, S. 281 mit weiterführender Literatur.

8 Wettengl/Schmidt-Linsenhof 1988, S. 48.

9 David Teniers II, *Schuhmacher in seiner Werkstatt*, 1671, Leinwand, 37,2 x 28,0 cm, Christie's London, 7.12.2011, Lot 120; Sphinx Fine Art London (2016); Jaques Philippe Le Bas nach David Teniers, *Le Siffleur de Linotte*, 1744, Radierung, 38,1 x 26,7 cm (ein Exemplar im British Museum, Museum Number 1850,0713.75).

10 Georg Karl Urlaub, *Der Schuster*, 1798, Holz, 22,0 x 18,0 cm, Mittelrhein-Museum Koblenz, Inv. Nr. MRM M 13 (AK Koblenz 2005/06, S. 106, Kat. Nr. 107 mit Abb.).



niederländischen und flämischen Gemälden sichtbar) mit einem Gurt auf seinem Oberschenkel festgeschnallt.

[J.E.]